

ZUR AUDITIVEN STEUERUNG DER SPRECHINTONATION

J. WENDLER*

Der Intonationsverlauf beim Sprechen, hier als Sprechmelodie aufgefaßt, wird meist nach zwei Hauptrichtungen untersucht: einmal als Vermittler logischer Information, also als Satzphonetisches Mittel, zum anderen als Träger emotionalen Ausdrucks. Diese beiden Aspekte sind in unseren Untersuchungen zwei anderen Fragen untergeordnet: Wird die Sprechintonation durch begleitende Musik beeinflußt? Wenn ja, wie wirkt sich diese auditive Steuerung aus?

Als Testmaterial diente uns ein Ausschnitt aus einem Melodram mit streng rhythmisierter, tonhöhenmäßig aber nicht fixierter Sprechstimme. Die Sprechstimme steht in fester rhythmischer Beziehung zur Musik, der Verlauf der Wort- und Satzmelodie ergibt sich aber aus der freien künstlerischen Gestaltung des Sprechers (Fritz Reuter, *Der Hase und der Igel*, nach dem Märchen der Brüder Grimm).

Abb. 1. Der untersuchte Ausschnitt im Melodram.

Unsere ersten Untersuchungen führten wir an mehreren Ausschnitten durch, die unterschiedliche Verknüpfungen von Sprechstimme und Musik aufwiesen. Die gleichen Textstellen wurden bei künstlerisch gestalteter einfacher Lesung und bei melodramatischer Gestaltung (mit Klavierbegleitung) über Kehlkopfmikrofon auf Tonband aufgenommen.

Zunächst arbeiteten wir mit einer Schauspielerin, die das Stück bereits mehrere Male öffentlich aufgeführt hatte. Die entsprechenden Textstellen wurden je 10mal

* Städt. Krankenhaus Prenzlauer Berg, Berlin, HNO-Abteilung — Phoniatrie.

ohne Musik und 10mal mit Musik aufgezeichnet, und zwar an 20 verschiedenen Tagen, um unmittelbare Erinnerungen zu vermeiden. Die Tonhöhenbestimmung der Sprechstimme erfolgte nach zwei von einander unabhängigen Verfahren: einmal auditiv, durch silbenweises Abhören von endlosen Schleifen mit Vergleich am Klavier, zum anderen durch Tonhöhenschreibung, für die wir Herrn Prescher vom Inst. f. Sprechkunde und phonet. Sammlung der Univ. Halle danken. Die nach beiden Verfahren ermittelten Tonhöhen stimmten — innerhalb der methodischen Möglichkeiten — immer überein.

Die Auswertung ergab eine deutliche Beeinflussung der Sprechstimme durch die Musik. Am auffälligsten zeigte sich das an einer Stelle, an der Sprechstimme und musikalische Melodie mit der gleichen rhythmischen Gliederung komponiert waren.

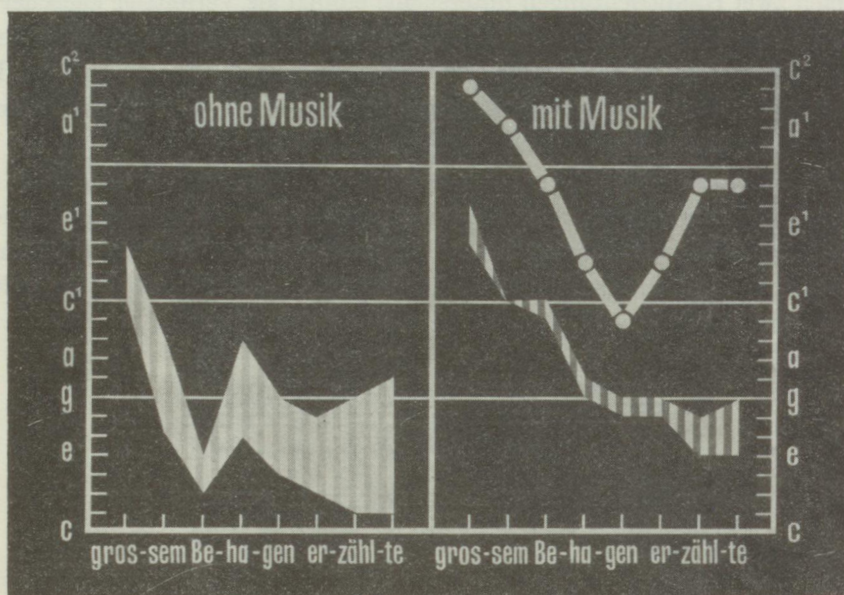


Abb. 2. Mittlere Abweichungen der getroffenen Tonhöhen im 1. Versuch (1 Vpn., je 10 Aufzeichnungen ohne und mit Musik).

Die graphische Darstellung gibt die Streuung der Mittelwerte für die Tonhöhen der einzelnen Silben nach der von Sedláček und Sychra angewandten Methode wieder. Ohne Musik ist die Variationsbreite deutlich größer. Die Anhebung der Stammsilbe des Wortes „Behagen“ kennzeichnet das melodische Profil der Phrase, das entspricht der üblichen hochdeutschen Intonation. Mit Musik streuen die Werte viel weniger, der melodische Verlauf geht in auffälliger Weise parallel zum absteigenden Teil der musikalischen Linie, die in h-Moll von h^1 nach h verläuft. Der vom Komponisten gestaltete Ausdruck des Behagens wird von der Sprecherin übernommen, die Sprechintonation paßt sich ganz der Musik an, auch bei dem Wort „Behagen“. Der progrediente Charakter des Syntagmas, in der musikalischen Linie gut erkennbar, wird nicht realisiert.

Es interessierte uns nun, ob andere Sprecher in ähnlicher Weise reagierten. Wir baten deshalb 30 Berliner Schauspieler, 15 weibliche und 15 männliche Vpn., den Anfang des gelesenen Märchens und des Melodrams für uns zu arbeiten. Wir zeichneten dann wieder dieselbe Stelle auf. Der Zweck der Untersuchung war den Probanden nicht bekannt. Diesmal verfahren wir so, daß jeder Sprecher nur je einmal aufgenommen wurde, einmal ohne und einmal mit Musik, für die Musik benutzten wir Kopfhörer, so daß ein Luftschallmikrophon eingesetzt werden konnte. Die Tonhöhenbestimmung erfolgte wieder auditiv und durch Melographie.

ERGEBNISSE

Zunächst die weibl. Vpn. Bei der reinen künstlerischen Erzählung erkennt man wieder ein Intonationsmuster, das dem Gebrauch in der deutschen Hochlautung entspricht. Im Melodram ist eine Annäherung an die auditiv aufgenommene musikalische Linie

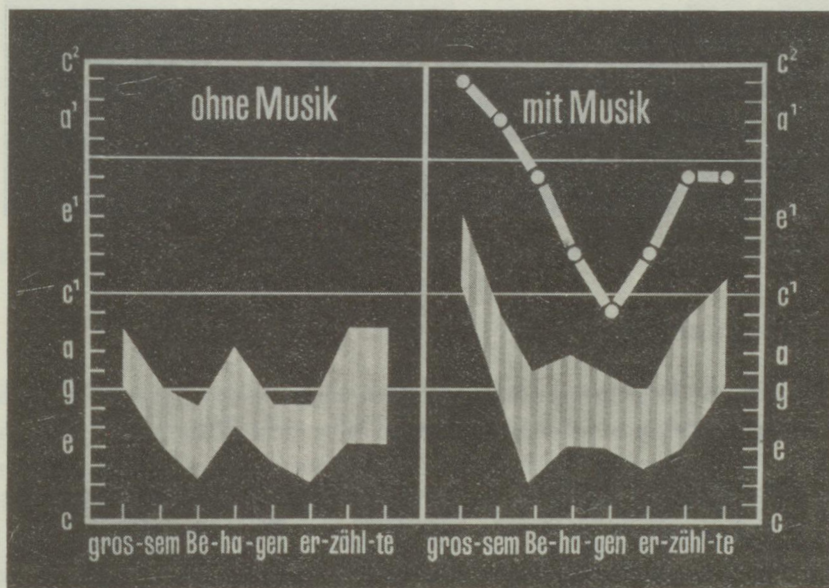


Abb. 3. Mittlere Abweichungen der getroffenen Tonhöhen bei 15 weiblichen Vpn.

unverkennbar, der Grundzug der Intonation ohne Musik ist aber noch angedeutet, das Wort „Behagen“ bricht aus der Parallelität zur Musik aus. Das Ende der Phrase folgt dann wieder der musikalischen Melodie und hebt den weiterweisenden Charakter noch hervor.

Bei den männl. Vpn. zeigt das Profil der Erzählung ebenfalls den üblichen Verlauf, die weitere Streuung der mittleren Abweichungen erklärt sich durch größere Unterschiede in den Stimmlagen der Probanden. Um so auffälliger ist dann aber die Ein-

engung beim Sprechen mit Musik. Dabei zeigt das Feld der getroffenen Tonhöhen wieder eine deutliche Anpassung an die musikalische Linie, das ursprüngliche Intonationsmuster tritt nicht mehr in Erscheinung, die Sprechmelodie folgt der Musik vom Anfang bis zum Ende.

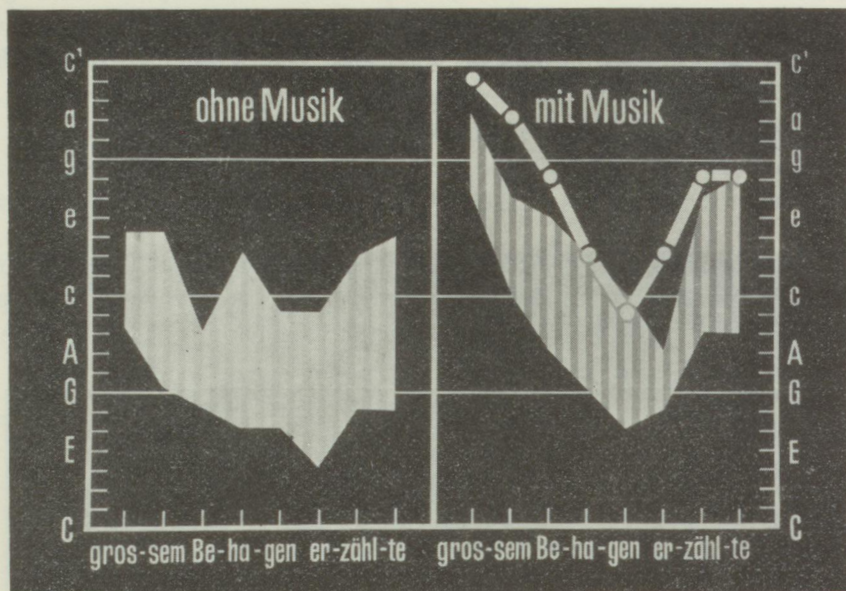


Abb. 4. Mittlere Abweichungen der getroffenen Tonhöhen bei 15 männlichen Vpn.

SCHLUSSFOLGERUNGEN

Die musikalische Begleitung setzt in dem von uns gewählten Ausschnitt als akustisches Signal gleichzeitig zu jeder gesprochenen Silbe einen Hörreiz. Die Tonhöhen-einstellung der Stimme wird dadurch deutlich und gleichsinnig bei allen Vpn. beeinflusst. Die audiophonatorische Kontrolle wirkt sich aber nicht auf direkt-reflektorischem Wege vom Ohr auf den Kehlkopf aus, etwa als unmittelbare frequenzmäßige Steuerung. Die individuellen Unterschiede im Verlauf der sprechmelodischen Kontur zeigen, daß die gesamte psychophysische Persönlichkeit des Sprechers bei der Verarbeitung der Höreindrücke beteiligt ist. Die Töne der musikalischen Linie dürfen nicht als akustische Einzelreize verstanden werden. Als Phrase sind sie, rhythmisch gegliedert, eine musikalische Gestalt, die sich bei der Erarbeitung eines künstlerischen Vortrages auch als Ganzes auswirkt. In der Musik haben Vorstellung und Erlebnis des Komponisten, hervorgerufen durch den Worttext, ihren Niederschlag gefunden. Der Sprecher muß diese Vorstellungen bei der Gestaltung umsetzen. Die Absicht des Komponisten, durch die Verknüpfung von Wort und Musik eine gefühlsmäßige Vertiefung herbeizuführen, erkennen wir auch im Verlauf der melodramatischen Sprechmelodie wieder. Gesteuert von der musikalischen Linie, wird der übliche Bereich der Satzintonation

verlassen, und es entsteht eine neue emotionale Qualität. Dabei nähert sich der Tonhöhenverlauf der Sprechstimme mehr oder weniger der musikalischen Melodie. Unsere Untersuchungen bestätigen somit aus anderer Sicht die Ergebnisse von Morgon, Lafon, Prelot sowie von Siegert und Dieroff. Auch bei der auditiven Steuerung der Sprechintonation durch Musik tritt die audiophonatorische Kontrolle nicht als einfache lineare Beziehung, sondern als komplexes Phänomen der akustischen Psychophysiology in Erscheinung.

LITERATUR

- Dieroff, H. G. u. Siegert, C.: Tonhöhenverschiebung unter Lärmbelastung. *Folia phoniat.* (Basel) 18: 247—255 (1966).
- Essen, O. v.: Grundzüge der hochdeutschen Satzintonation. (Henn, Ratingen/Düsseldorf 1956).
- Isačenko, A. V. u. Schädlich, H.-J.: Untersuchungen über die deutsche Satzintonation. *Studia grammatica*, H. 5 (Akademie-Verlag Berlin 1965).
- Morgon, A., Lafon, I. C. e. Prelot, I.-O.: Le contrôle audiophonatoire. *Folia phoniat.* (Basel) 16: 193—200 (1964).
- Reuter, F.: Der Hase und der Igel. Ein Märchen nach den Brüdern Grimm für eine Sprechstimme und Orchester, Ausgabe für Klavier. (VEB Breitkopf & Härtel, EB 4049, 1962.)
- Reuter, F.: Zur Komposition für eine Sprechstimme und Orchester (Klavier). *Wiss. Z. Univ. Halle, Ges. Sprachw.* 9: 1647—1651 (1962).
- Sedláček, K. u. Sychra, A.: Die Melodie als Faktor emotionellen Ausdrucks. *Folia phoniat.* (Basel) 15: 89—98 (1963).
- Wendler-Reuter, U. u. Wendler, J.: Zum Verhalten der Sprechstimme im Melodram. *Wiss. Z. Univ. Berlin, Ges. Sprachw.* 15: 429—438 (1966).

DISCUSSION

Kloster-Jensen:

Dr. Wendler hat zu dem ersten Punkt der gestellten Aufgabe eine Antwort gegeben, indem er es wahrscheinlich macht, daß eine begleitende Tonfolge die Satzintonation beeinflusst. In welche Weise das geschieht, wäre noch sicherer zu ersehen, wenn man dasselbe Satzstück nicht nur zu einer einzigen Melodie, sondern unter Begleitung von mehreren verschieden gestalteten Tonsequenzen sprechen ließe.

Wendler:

Ein solcher Vergleich wäre sehr interessant. Allerdings müßten dazu verschiedene, kompetente melodramatische Vertonungen des Stückes vorliegen. Eine Begleitung durch „irgendwelche“ Tonsequenzen entspräche nicht den Voraussetzungen unserer Untersuchungen; wir gingen von ganzheitlichen künstlerischen Leistungen aus.